der Aufrauen zumachen: und immerdar etwas durch Ubung gleicher Tugenden zuruck legen / und verdienen. Welches sonderbar ihnen die jenige auß dem weiblichen Geschlecht sollen lassen gesagt seyn/die den Namen der H. Anna tragen. Je mehr man zuruck in Schatz legt/ je besser ist es: und wird auf allen Nothfall wider gut herzunemmen seyn. Amen.

Am Fest deß H. Ignatii DE LOYOLA,

Stiffters der Societet Jesu.

Evangelium Lucæ am 10. Capitel.

In der Zeit: bestimmet der HErr noch andere zwey und sibentzig/ und sandte sie zwen und zwen vor ihme her. rc. 59.

Perfectus fuit: erit illi gloria æterna. *Eccl.* 31. *v.* 10.
Er ist vollkommen / und wird ein ewige Glori haben.

Inhalt.

Ignatij grosse Vollkommenheit/ und Glori in einem Brust-Bild vorgestellt.

652. ICh hab mehrmalen mich verwunderet/und zu Zeiten auch über jene Maler und Stainmetz gestutzet; welche uns die vornehmste Männer/ansehlichste Redner/ ja so gar der alten Heydenschafft König und Käyser nur in Brustbilderen vorstellen. Was macht ihr/liebe Meister / sagte ich bey mir selbst/solte man euch nit billich Stimppler nennen; Euer Werck hat weder Händ/ noch Füß? Was soll ein Cicero auf der Cantzel ohne Action, oder ordentliche Bewegung der Händ/und anderer Glidmassen/ohne welche ein sonst wol aufgemutzte Red ungestalt / Krafft/ und Lebenloß ist? Was nutzet ein Hannibal in dem Feld ohne Degen und Befelchs-Stab in der Hand? Was ein Tarquinus auf dem Thron/ wann er den Scepter nit zu führen weist? Ich möchte vil lieber den Fuß sehen/als das mit Lorber gecrönte Haubt deß hochtragenden Julij Cæsaris, der sich rühmen darffen/ mit einem eintzigen Fußstoß die Erden zubewegen/ und die gantze Welt im Harnisch zu bringen. Zaigt mir den grossen Alexander auf den Mauren stehend jener vesten Statt in Asia, so er der erste überstigen / und von dannen auß mit einem Schilt und Bogen in der Hand gegen tausend ein geraume Weil sich gewehret hat. Weiset mir die Faust sambt dem blossen Säbel deß unvergleichlichen starcken Helden Scanderbegs, mit deme er einen gestandnen Mann von oben herab biß unden mitten hat können von einander spalten: und ihr werdet ein grösseres Lob darvon tragen euerer Kunst halber/ als wann ihr von disen unsterblichen Männeren uns etwann nur breite Schulteren /ein eng zusammen gedruckte Brust/üd ein plutes Weibisches Angesicht vorstöllet. Also zöhrnte ich vor disem offtermals bey mir selbst wider jene Künstler/ so die wackeriste Helden/und höchste Häuptter auf Erden nur halb und halb / ohne Händ und Füß den Leuthen vorzubilden pflegen. Nachdem ich aber der Sach was reuffers nachgedacht/hab ich mein Urtheil allerding veränderet / und halte nunmehr für recht kluge/kunstreiche/hochverständige Meister/ die ich zuvor eines Fehlers zubezüchtigen / keinen Scheuh getragen habe. Dann weil das Ebenbild Gottes am besten auß dem Angesicht deß Menschens herfür blickt: weil das Haubt der vornemste Theil deß Leibs/ und ein Sitz der Vernunfft ist: weil das Hertz ein Bronn; Kasten deß Lebens; ein veste Burg aller Kühnheit und Dapferkeit für ein Vormaur die Brust hat: die überige Glider aber alle von dem Haubt und Hertzen ihren Einfluß/und Wirckung müssen hernehmen rc. Dise zwen vornehmste Theil allein recht gemahlet/ gegossen / geschnitzlet/ ist das vortrefflichiste Stuck auß der Kunst. Und gewißlich wo kein rechtes Hertz in dem Leib / wird die Hand die Waffen bald fallen lassen: und wo kein wachtbares Aug in dem Kopf verhanden/ werden die Füß bald strauchen / und anstossen. Diser Ursachen halber / als mir vor etlich Tagen zu Sinn kommen / wie daß ich mit nechstem an disem Orth was lobwürdigs von dem Leben und Wunderthatten deß H. grossen Patriarchen und Stiffters der Gesellschafft Jesu, *Ignatii de Loyola*; weilland eines Löwenmüthigen

Oppidum erat Oxidracarum, qui sunt populi Asiæ.

Heldens

Heldens im Weltlichen und Geistlichen Krieg/wurde müssen beybringen/ hab auch ich mich gänzlich entschlossen/disen meinen heillgisten Vatter nur in einem Brustbild/ welches ich an statt deß Pensels mir der Feder/so gut ich kunte/ abgemahlet/ an disem seinem heutigen Ehrentag männiglich zu besichtigen/an einem gewissen Orth aufzuhencken. Die Farben hierzu hat mit der weise Syrach mit disen wenig Worten geliehen: perfectus est, erit illi gloria æterna: er ist vollkommen / und wird ein ewige Glori haben. Wohlan/ der Mahler hat die Hand von der Taffel gezogen: das Bild ist fertig. E. L. und A. wollen ihnen lassen belieben / solches in Gegenwarth zubeschauen. Zweiffle nit/diser Geistliche Fürwitz / wie nicht weniger mein geringe Arbeit/ werde zu mehrerer Hochschätzung und Lob deß grossen Dieners Gottes Ignatij, und unserer selbst aignen Frucht / und Seelen-Trost gedeyen. ꝛc.

Eccli. 31. v. 10.

Erster Theil.

Das Haubt deß Ignatianischen Brust-Bilds.

653. Damit mir aber nit gleich Anfangs auch einer mit dem schönen Ehren-Titel eines Stimpplers in den Ohren lige/ und vorwerffe / mein Werck habe weder Händ noch Füß / muß ich einem solchen Schnarcher zuverstehn geben/ daß mir gar nit solte schwär gefallen seyn / disem meinem Ehren-Bild Händ und Füß anzusetzen/dafern ich nit in meiner Mahlerey ein anderes Absehen gehabt hätte. Ich hätte Ignatium nennen können *dexterum brachium Ecclesiæ Dei*, den rechten Armb der Kirchen Gottes; welchen hochen Ehren-Titel ihme Clemens der achte Römische Pabst zugeaignet hat/wie unser Suarez bezeugt. Ich hätte ihme in die lincke Hand köñen geben an statt eines Schilts das Buch seiner Constitutionum oder Ordens-Satzungen; welche wegen ihrer verborgnen Weißheit hoch verständige Leuth / so gar die Ketzer selbst/in Verwunderung ziehē. Sein rechte Hand hätte ich können bewaffnen mit dem Feurstralendem Namen JEsu an Statt eines feurigen Schwerds / sambt der Zuschrifft auß dem 9. Cap. der Apostolischen Geschichten: vas electionis est iste mihi, ut porter nomen meum coram gentibus, & regibus: diser gibt mir ein ausserwöhltes Geschirr ab / daß er meinen Namen vortrage den Haydē und Königen. Oder ich hätte mich verlassen köñen auf die herzliche Zeugnuß deß Tarraconensischen Concilij, das in einem Sendschreiben an Pabst Clemens dem Achten im Jahr 1600. von Ignatio also redt: hunc Ignatium summi Pontifices constituerunt Antesignanum novæ militiæ, quæ de cælo lapsa est, signata Sanctissimo Nomine Jesu, ut ipse aspectu suo, fulgentiori Sole, & jubare suæ doctrinæ atque scientiæ tenebras, omnium dispellerot errorum: Zu Teutsch: die Römische Päbst habē Ignatium bestöllt zum Oberisten eines neuen Kriegs-Heers / so von Himmel herunter komen: dessen Fahnē bezeichnet mit dem heiligistē Namē Jesu, damit er/helleichtender/als die Soñ/mit seinē Antlitz wie nicht weniger mit dem Glantz der Geschickligkeit uñ Wissenschafft verjagte die Nacht uñ Finsternussē aller Irrthümer. Wären also beyde Händ Ignatij genug beschäfftiget; uñ kunte man mit gleichē Fueg von ihme sagē/was Gregorius Nyssen von seinē leiblichē Bruder/dem grossen H. Basilio, außgesagt hat: in omni sapientia, tam humana, quàm divina, veluti ambidexter, per utramque eruditionē in adversarios se armans: daß er sich nach allen Kräfften verfasst mache/mit denen Kirchen-Feindē in natürlichen uñ Theologischē Wissenschafften/ gleichsam im langen Rapier / und kurtzem Dolchen/ recht und lincks/ wie maus haben wil/alle Stund eines auffzuheben/und zufechten. Deßgleichē auch/ wañ ich bey den Füssen mich aufhalten/ uñ darbey bemercken wolte jene Apostolische Mäñer/worunter der H. *Franciscus Xaverius* nit der geringste ware; welche mit einē einzigen Buchstaben I. gehe hin ꝛc. allenthalben hin zubewegē warē/ wohin es nur ihrē Haubt Ignatio beliebte/kunte ich billich mit schon angeregtem Synodo zu Tarragon in Hispanien Ignatium jenem grossen Apocalyptischen Engel verglichen; der seinen rechtē Fuß in Gestalt einer Saulē auf das Meer und den lincken auf das Land gesetzt hat. Gestaltsam weder in der neuen/noch alten Welt/weder zu Wasser/noch zu Land/bald ein namhafftes Orth/ Provintz/ oder Königreich herzunemen seyn wird/wohin nicht allbereit / vermittelst seiner außgesandten Apostolischen Prediger Ignatius einen Fuß gesetzt habe. Speciosi pedes evangelizantium: da ließ sich dann vil Denckwürdiges mit dem Welt-Apostel Paulo zu den Römeren von den wolgesetzten Schritten und Tritten Ignatianischer Füß melden / wann solches zu meinem Vorhaben dienlich fielle. Aber das ist meines Thuns heut nit. Ein Brustbild hab ich mir vorgenommen/und dasselbige also gestöllt.

P. Suarez tom 4. de religione lib. 1. de Instituto Societatis c. 7. n. 5.

Act. 9. v. 15.

Exrat hæc epistola in relatione Hispanica beatificationis S. P. N. Madriti impressa apud Ludovicum Sanchez.

S. Gregorius Nyssenus Oratione de Basilij laudibus

Apocal. 10.

Ad Rom. 10. v. 15.

654. Das Haubt mit sambt den Augen/ eröffnetem/uñ gleichsam athmeten Mund/ feurigē entzindten Angesicht ist gegen dem Himmel gericht: die Schulteren seynd starck: die Brust etwas wenigs hervorgebogen und eröffnet; worauß ein Feur-Flamm schlägt: das gantze Bild aber hab ich mit einem grossen Liecht / oder Schein umbgeben/und inerhalb desselben an dem Ranfft Ringsumb folgende Wort angeschriben:

Ardeo Deo, & proximo:

Ich brinne GOtt / und dem Nechsten.

Und das halte ich für das rechte ware Conterfeh unsres heiligē Vatters uñ Stiffters

Ignatij. E. L. und A. können ihr Urtheil hierüber auch fällē/ nachdem sie alles genau und aufmerksam werden besichtiget habē.

655. Das Haubt über sich? die Brust etwas wenigs eröffnet/und gegen uns herfür gebogen? So höre ich wol/sagt einer: Ignatius hat mit dem Himmel/ und der Erden getheilt: dem Himmel einen; der Erden den andern Theil: GOtt das Haubt: den Menschen das Hertz geschenckt. O gleiche/ und doch ungleiche Theilung! Warumb nit Gott das Hertz / und das Haubt den Menschen? Warumb nicht GOTT beyde / das Hertz und das Haupt? Nein/Geliebte: Ignatius hat recht getheilt: und war so vortheilhafftig die Sach angriffen/ daß lestlich beyde Theil GOtt zukommen seynd. Das Haupt ist ein Sitz deß Verstands; das Hertz ein Behausung deß Willens. Weilen derohalben unser H. Vatter das Haubt/als den vornemsten Theil deß Menschens/ worinnen der Verstand seinen Sitz hat/Gott geheiliget/ware das Hertz/die Behausung deß Willens nur ein Zugab: *accessorium autem sequitur principale*: die Zugab aber / laut deß Juridischen Spruchs/gehört zu dem vornehmeren Theil / wie der Sattel zu dem Pferdt. Und der Wil ist von Natur also genaigt/ zufolgen in denen Dingē/worinen mit hellem Schein der Warheit der Verstand ihme vorleuchtet. Wäre also im wenigisten kein Gefahr/das Ignatij Hertz würde hinden bleiben/nachdem er einmal seinē Verstand gantz auf GOtt gewendet: dann es ist nit wol möglich/ daß/ der nichts wissen / noch verstehn will/ausser Gott/ sein Hertz unordentlich an die Creaturen häffte; oder die Menschen lieben könne / er liebe dann in ihnen GOtt / und sie von GOttes wegen. Beyde dise Lieb hat Ignatius zusamb gefügt: und weilen ihme sein Verstand keinē anderen Zweck der Liebe außgesteckt/ als GOtt allein / hat er war sein Hertz und Willen an die vernünfftige Geschöpf / an die edle/ und durch das Blut Christi so theur erkauffte Seelen geheuckt/ aber anderst/ und mehr nit/als so vil es vonnöthen war / selbige über sich zu ziehen / und sambt seinem eignen Hertzen an Gott einzuhencken. Also senckt sich der Perlfischer in das Meer / die kostbare Coralen und Perl-Muschel auß der finsteren Tieffe und Letten zuerheben: also naigt sich die hoche Sonn zu der Erden/die dünstere Feichtigkeiten auß den stinckenden Pfitzen/ und Kotlachen über sich zu ziehen: also greifft der anziehige Magnetstain nach dem schwären Eisen/es von der Erden aufzulupffen / verlast drumb dannoch seinen Polum, Nort- oder Angelstern nit.

656. Damit es aber nicht das Ansehen gewinne/ als wären dises nur Wort einer eitlen Wolredenheit / welche einem jeden Ding ein Färblein waist anzustreichen / wollen wir zur Prob durch die vornehmste Glider deß Haubts gehn; doch niergents uns lang auffhalten / weils die Zeit nit geduldet: da wird es sich bald zeigen / wie dise alle auf ein sonderbare Weiß GOtt geheiligek gewesen.

Die Stirn.

657. Die Stirn/ allwo der Adel seine Kennzaichen einzutrucken pflegt / ware bey Ignatio also beschaffen / daß man seinen heroischen/und allen zu hochen Sachen gewidmeten Geist gar leicht darauß hat können erblicken. Bey den unseren zu Rom gienge die gemaine Sag: er trage schon in disem Leben das Angesicht eines Seeligen herumb/wegen einer gleichförmigē Haitte re an der Stirn bey aller Begebenheit. Und ob er schon zu Zeiten bey Abstraffung auch geringer Fehler die Kunzlen auf ziehen und sich sehr ernsthafft zu stöllen wuste; wäre doch all sein/mit hochster Güte und Lieblichkeit vermischte Schärpfe anders nicht s/ als ein trübes Gewilck von der Soñen/daß sich bald in einen fruchtbaren Regen ergiessen wurde. Daherō vornehme Stands-Persohnen gern mit ihme handleten: der Toletanische Ertz-Bischoff aber Gaspar de Quiroga, der stehts umb ihn ware, und Alexander Crivellus, hernach Cardinal; der ihn auch seiner unwissend / lebhafft abmalen lassen/in Anschauung eines so Huldreichen/ Graviteit, Tugend / und Heiligkeit vollen Angesichts sich nit ersättigen kunten.

Daniel Bartoli in vita S. Ignatij lib. 4. pag. 311.

Bartoli loc. cit. lib. 4. pag. 364.

Die Augen.

658. Er hatte scharpfe helle Adlers-Augen/ausser daß sie die lestere Jahr von steten Weinen und sussisten Trost-Zähere fast allerdings verdunckset worden. Die Zucht-Regel / welche er seinen Ordens-Söhnen vorgeschriben/ lehrten auch ihn/ die Augen meistentheils verschlossen zu halten/und nit leicht ohne sondere Nöth/als dem Himmel zu eröffnen. Wann es aber je die Umbständ erforderten / solche auf ein Geschöpf / etwann auf ein Blümlein in dem Garten: oder auf ein fürüber fliegendes Vögelein in dem Lufft; oder auf ein unschuldiges Kind zu werffen / deme er den Seegen ertheilen solte/machte er ihme auß disen/und andern irdischē Geschöpfen gleich ein Laitter/durch haylsame Gedancken zu dem Schöpfer aufzusteigen. Die vilfärbige Blumen mit ihrem Geruch gaben ihme ein Erinnerung deß süssen Geruchs der Tugenden; deme er von der Zeit seiner Bekehrung an mit der GOtt-liebenden Seel in dem Hochen Lied an dem 1. nachzulauffen / sich alles Ernst entschlossen hatte. Das fürüber fliegende Vögelein müste ihme seine Flügel leihen/mit denen er durch HH. Begirden sich zu Gott und den Heiligen in den Himmel hinauf schwang. In dem Angesicht

Cant. 1. v. 3.

sicht unschuldiger holdseeliger Kinder betrachtete er/als in eine Ebenbild/ die unermessne Schönheit seines GOtt und HErrens/den er ihme hinfüran alleiñ zuleben/ gäntzlich fürgenommen. Solchen innerlichen Antrib / und heiligen Anmuthungen besser Lufft zu machen / stige er bißweilen nächtlicher Zeit bey heitterem Wetter auf ein Altanen; setzte sich nider / und schaute den Sternvollen Himmel an. Da spührten dann bald die jenige / die ihm heimblich zusahen / ein grosse Veränderung in ihm. die Augen glitzten; die Wangen braṅen; die Zähn wässerten; der Mund seufftzte; die Händ schrenckten sich: die Brust loffe auf; die Aderen zitterten; das Hertz bebte; das Blut wallete im gantzẽ Leib/üd wolte übersich/ wo Ignatius mit seinem Hertzens-Verlangen schon vor warẹ/ nemlich zu GOtt; wohin ihme so vil hellschimmerende Liechter gleichsamb den Weg zeigten. Warẹ auch die iñerliche Süssigkeit manchesmal so groß daß er sich nit halten kunte / sonder aufzuschreyen getrungen wurde: heu! quàm sordet mihi terra, cùm cælum aspicio: **ach! wie verlaydt mir so gar die Erden/wann ich den Himmel ansihe.** Man erzehlt von dem berühmten Maler Michaël Angelus, der vil und lange Jahr an dem Tabulat deß Päbstischen Pallasts zu Rom gemalet / und also nothwendig das Gsicht stets müsse über sich heben/ daß es das übersich sehen dermassen in die Gewonheit gebracht / daß er es hernach niṁer hab können abgewöhnen. Ein solcher Angelus, ein solcher Maler war auch unser H. Vatter Ignatius. Morgens in aller frühe fienge er an übersich zumalẽ durch die gute Meinung; durch die Betrachtung; durch das Gebett; worinnen er zu Manresa täglich 7. Stund auf den Knien zubrachte. In dem Generalat deßgleichen ob schon nit so vil/so legte er doch / was er von der Zeit den nothwendigen Geschäfften entziehen kunte/alles auf sein Malerey: und solches malen wehrete hernach den gantzen Tag hindurch/und offt lang in die Nacht hinein. Er malte aber nichts/als lauter heilige Bilder / und bemühete sich / die Form Christi in eigner / und der seinigen Seelen außzumalen; und kunte wol sagen mit Zeuxe dem Maler: *diu pingo, sed æternitati pingo*: **mein Malerey gehet zwar lang her: aber ist ein ewigs Werck**: dann Zeitliches verlang ich nichts. Das last sich aber am besten vernehmen von mehr gemeltem Concilio zu Tarragon; welches sich sonderbar beflissen zu haben scheinet / Ignatium mit ergeblichen Lobsprüchen zu zieren / und in schon eingeführter Epistel abermals von ihm also redt: tanquam filius dilectus, in quo sibi Deus bene complacuit, nube divinæ protectionis velatus fuit: quoniam semper respexit arcuta cælestem; quisque non aliud, quàm in omnibus rebus majorem Dei gloriam investigaret: **nicht anderst/als wañ er auch ein geliebter Sohn wär/ab deme Gott der Himlische Vatter ein sonderes Wollgefallen getragen/ und mit der Wolcken seines Göttlichen Schirms ihn überschattet hat: alldieweilen er seine Augen gegen dem Himel unabläßlich gewendet/und in allen Dingen nichts anders suchte/als GOtt/und sein Göttliche Ehr.** So weit gedachtes Concilium. Und bekräfftiget solches sein stete Vereinigung mit Gott durch allerhand hitzige Schutz-Gebettlein: seine Geist- und Weißheit volle Sprüch/deren hundert an der Zahl unser Hadrianus Lyræus zusammen getragen/ und in Druck geben: es bezeugts lesilich auch sein Weiß zu handlen bey vorfallenden Beschwärnussen: also daß P. Ludovicus Gonzales und andere von ihm schreiben: er hab ihm niemals getraut/ einiges wichtigen Geschäffts sich zu unterfahen/er hätte sich dann zuvor mit Gott darüber beratschlagen: & hic solennis ejus erat sermo: **und das pflegte er auch anderen starck einzubindẽ: man solte nichts Hauptsächliches vornehmen/man habe dann Gott zuvor durch Versamblung deß Gemüths im Gebett zu Rath gezogen.**

Ludovicus Gonzales in diario vitæ humanæ lib. 5. c. 1.

Die Ohren.

659. Kein Music ist vilen Menschen angenehmer / als wann man die Saitten zu ihrem Lob anstimmt/und voce sola, oder auch pleno choro mit Erzehlung ihrer Ruhmreichen Thaten / vornehmen Geschlechts/grosser Geschicklichkeit ꝛc. sie allein allen andern vorzieht/und ihnen die Ohren juckt. Nichts wenigers kunte Ignatius hören/ als eben dises. Das Menschliche Lob ware ein übel gestimmte Harpfen in seinen Ohren/die nur halb besaittet ist: ein rechter contrapunct, wo zehen durch einander singen/und neun fehlen; ja so künstlich heraus kommt. So sehr hatten seine Ohren das Menschliche Lob widerwohnt / daß ihm/ nach Lancicij Zeugnuß/von dem ersten Jahr seiner Bekehrung an biß zu End deß Lebens/ die eitle Ehr/dise hellschleichende Schlang/ die sonst auch den Tugendsamisten zusetzt/ und ihr Gifft anspritzt / niemalen das geringste zuschaffen geben: welches dann ein Zeichen der außgemachtisten Vollkomenheit/grösten Erkantnuß Gottes/und seiner selbst eignen Nichtigkeit ware. Herentgegen was die Ehr und Lob Gottes vermehrte/ das wäre sein tausend Lust: was solche schmälerte / kunte ihn betrüben biß in den Todt. Einsmals/ als er sich gantz und gar in den Willen Gottes versenckte/ und urbiettig seiner höchsten Majestet darstöllte/alles das jenige mit einem gleichständigen Gemüth an- und aufzunehmen / was sie immer widerwärthiges über ihn verhengen wurden/ ꝛc. Da kame ihm diser Gedancken in Sinn: **wie wer ihm aber/ Ignatij, wann dich GOtt wolte in die Höllen verstossen? wolteſt du alsdann auch**

Lancicius opusculo 4. de humanarum Passionum domino. c. 12. n. 15. fol. 176.

Pars I. Historiæ Societatis lib. 10. n.

zu Friden seyn? Nachdem er sich ein geraume Weil darüber bedacht: und wer wolte sich nit bedencken? quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis? dann wer getraut ihm auß euch zuwohnen in der ewigen Höllen Brunst? Nachdem/ sprech ich/ er sich hierüber bedacht/ sagte er: ich kunte keinen Schauder/ noch eintzige Entsetzung der Natur in mir spühren wegen der unaußsprechlichen Peinen/ so ich alda muste leiden die lange Ewigkeit hindurch: dises allein kame mir unerträglich vor/ daß ich allda die greuliche Gotteslästerungen der verdammten müste anhören. ꝛc. Also wehe thate Ignatio in den Ohren/ was nur von weitem wider Gott geredt war/ daß er in Vergleichung dessen auch die ewige Pein und Marter in der Höllen für gering schätzte. Im Gegenspiel ware ihm über alle Fürstliche Taffel Music/ wann er nur das geringste von dem Lob Gottes hörte. Wie er dann zu Barcinona, als er etwas eyfferigers mitten unter dem Volck sitzend/ auff die Predig merckte/ mit einem Himmlischen Glantz umbgeben/ und gantz in Gott verzuckt gesehen worden. Ein andersmal/ als er von dem Priester bey dem *introitu*, oder Eingang der Meß die Wort in dem *Confiteor* gehört: *omnibus Sanctis*, allen Heiligen ꝛc. ward er also bald von allen Sinnen enteusseret/ und mitten gleichsamb unter dem Reyhen der Heiligen Gottes/ welche er in der Verzuckung anzuschauen gewürdiget worden/ dem Allerhöchsten Gott das dreyfache Lobgesang zusprechen: *Sanctus, Sanctus, Sanctus Dominus Deus Sabbaoth*: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der Gott *Sabbaoth*!*

Isaiæ 33. v. 14.

*P. Nadasi in anno dierum memorabilium Societat Jesu 31, Julij.

Die Nasen.

660. Was für ein Geruch der Blumen Ignatio am meisten beliebt habe/ ist schon oben Meldung geschehen. Es suchte aber sein Nasen auch ein Ergözung bey dem Balsamb: bey jenem Balsamb nemlich/ von dem die Braut in dem hochen Lied sagt: *Oleum effusum nomen tuum*, dein Nahm/ mein Geliebter/ ist wie ein außgeschittes wolriechendes Balsamb-Oel. Durch dises außgeschitte Oel verstehn der H. Hieron. Chrysostomus, sambt noch vil anderen Vätteren bey unserem Sherlogus über die Cantica den durch die gantze Welt außgebreitten Nahmen *Jesu*. Worbey sehr vil zumelden wäre? sage aber mehr nit/ als daß Ignatius gantz begirig disem Geruch nachgetracht habe: und wo sich nur ein wenig ein Gelegenheit ereignet/ den Nahmen und Glori Gottes zuerweiteren/ hat er solche erschmeckt; und wo andere/ weil kein plaus, noch sonderes Einkommen darbey ware/ nit hin wolten/ ist Ignatius geloffen: hat auch solche Hurtigkeit hernach von seinen Söhnen erforderet; und deßwegen seiner Gesellschafft keinen anderen Nahmen auffgesetzt/ als den Nahmen *Jesus*, sie zu erinneren/ daß ihr eigenthumblich zustehe/ dem guten Geruch dises auffgeschitten Oels nachzutrachten; nit/ wann es über das Haubt deß hochen Priesters Aaron abgegossen wird/ zumalen die Societet auch durch ein Gelübd alle Geistliche Prælaturen außschliest) sondern vil mehr alsdann/ wann es in einem Winckel der Welt sich verliehrt/ oder in die schlechtiste Klumse armer Haüslein einfliest/ ohne Außnahm deß Orths/ und deß Ambts wann es nur an Gelegenheit nit manglet/ den Nahmen *Jesus* und die Ehr Gottes nach Gutachten der Oberen daselbst außzubreiten. Dahin ist biß dato die Societet geflissen gewesen. Und man mags uns auslegen/ wie man will; ich gebe Antwort mit unserem Oliva über das hoche Lied: gloria nostra hæc est non minima, quòd nobis Jesus tam magnus sit, ut nobis satis sit: das gereicht unserer Societet nicht zur geringen Glori/ daß wir mit Jesu zufriden seynd/ wie in schlechten/ und verächtlichen Aembteren er uns immer zu Theil werde.

S. Hier. ad Principiam. S. Chrys. in Ps. 24. Sherlogus in Cantica volum. 2. vestigatione 3. f. 122. n. 15.

Cant. 1. v. 2.

Oliva in c. 2. Cant. fol. 23.

Die Wangen.

661. Auß dem Zeiger an der Uhr kan man mercken/ wie die Räder inwendig auff ein ander gehen. Wer nur Ignatium recht ansahe/ der sahe gleich/ wie vil es geschlagen hätte/ und daß sein Schlag-Uhr nach der Sonnen-Uhr/ das ist/ nach Gott und seinem Göttlichen Wolgefallen gerichtet wäre. Der Zeiger waren seine Wangen: von welchen wol mag gesagt werden: sicut fragmen Mali Punici, ita genæ tuæ: deine Backen seynd rotbrächtig/ wie die Ritz am Granat Apfel. Zumalen/ wie Ribedaneirâ bezeugt/ wan er nur ein wenig in ein Gespräch von Gott gerathen; und noch mehr/ wann er zu den unserigen/ oder auch offentlich zu dem Volck ein Predig hielte/ er dermassen in dem Gesicht angefangen hat zubrinnen/ daß es schiene/ als wann er feurige Funcken der Göttlichen Liebe auff der Zuhörer Hertzen wolte außwerffen. Wie der Zeiger gericht war/ also gieng inwendig das Uhrwerck auff einander: alle Stunden/ alle Viertheil Stunden schlagten Gott: sein betrachten/ studiren/ nachdencken in wichtigen Geschäfften ware allein Gott/ und sein Göttliche Ehr. Also daß er einem verthrauten bekennte/ massen Lancicius beglaubt: se vivere non posse, si quid in anima sua humanum & non omni ex parte divinum adverteret: er köndte nit leben/ wann er in seiner Seel noch einen Menschlichen Respect, und nit alles nach dem Göttlichen Wolgefallen gerichtet finde.

Cant. 4. v. 3.

Ribadeneira lib. 3. vitæ c. 2

Lancicius opusculo 11. c. 33.

Der Mund.

662. Jetzt verwunderet euch nit mehr/

Geliebte/ warumb ich disen grossen Diener Gottes Ignatium mit offnem Mund in meinem Brustbild gemacht habe: ich habe es gethan/ der inwendigen Hitz und Hertzens-Brunst ein wenig Luft zulassen. Ich habe es gethan/damit solche und dergleichen Liebes-Seufftzer/welche man zum öfterē von ihme gehört/ frey heraußwehen / und auch uns mit H. Begird entzinden möchten: *Domine, & quid volo ego, aut quid velle possum extra te?* Mein HErr / was will ich/ja was kan ich wöllen / oder begehren ausser dir? *O Deus ô Domine, si te homines nôssent! Deus amor cordis mei.* O Gott! O mein HErr! ach daß dich doch die Menschen recht kennten/ du Gott/ und eintzige Lieb meines Hertzen! ꝛc. Ich hab es gethan / und seine Lefftzen offen gelassen / damit er uns seinen Söhnen einen gleichen Geist und Eyffer für die Ehre Gottes könnte einblasen. Dann unser Orden in der Christlichen Kirchen ist nichts anders / als *Organum ex variis fistulis, uno tamen spiritu Ignatii animatum*: ein Instrument der Glori Gottes/und gleichsamb ein Orgel von unterschidlichen Pfeiffen / doch alle von *Ignatii* Geist angeblasen / und beseelet. Man stöll uns herfür ans Liecht / oder zu hinterist in Orgel Kasten; man mach hültzene/oder zinerne; kleine/oder grosse Pfeiffen auß uns; man schlag mit Händē oder Füssen darein/ so können wir uns im HErren rühmen mit dem H. Apostel Paulo: in uno spiritu omnes nos: wir seynd alle in einerley Geist unter einander vereiniget/ und Pfeiffen halt auff in der Schulen/auff der Tantzel/in den Beichtstulen/in den Häuseren/ und wo man etwann unseres Raths pflegte (man mags hernach gern hören oder nit) was wir vermeinen / zu grösserer Ehr Gottes zu seyn: weil wir keinen anderen Geist von unserem H. Stiffter empfangen/ als laut unserer 17. Regel: *in omnibus quarant Deum &c.* Daß wir Gott in allen Dingen suchen/und uns der Lieb gegen den Creaturen/so vil möglich/ entblössen sollen: damit wir allen *Affect* und Hertz auff deren Schöpfer wenden; denselbigen in allen Creaturen / und alle Creaturen in ihme / nach seinem heiligsten Dienst / uud Göttlichem Wolgefallen lieben ꝛc. Welchen Befelch Ignatius mit disen Worten *ad majorem Dei gloriam: ad majus Dei obsequium &c.* alles zu grösserer Ehr Gottes: den grösseren Dienst Gottes in all Weeg angesehen ꝛc. in seinem Constitutionibus, wie es unser P. Suarez zusamen gezehlt/ auff die hundert/ und sieben und siebentzig mal widerhollet hat.

1. ad Cor. 12. v. 13.

Suarez to. 4. de religione l. 8. c. 6. n. 1.

663. So wolte dann die Stirn Ignatii sich anderst nit erheben/als zu Gott; die Augen nichts sehen ausser Gott; die Ohren nichts hören / dann von Gott; die Nasen nichts riechen/als was nach Gott schmeckte; die Wangen sich nit entzinden/ als wegen Gott; der Mund nichts reden/als von Gott; der Verstand nichts gedencken/ denn von Gott und Himmlischen Sachen. Hat also das Haubt sein rechte Stöllung in meinem Brustbild: indem ich es mit erhebten Angesicht über sich gewendt. Perfectus est: Ignatius ist in der Liebe / und Dienst Gottes zur höchsten Vollkommenheit gelangt.

Der 2. Theil.

Der Hals/Schulteren/ und Brust deß Ignatianischen Bilds.

664. Nunmehr kommen wir zu dem anderen Theil unseres Ignatianischen Bilds/ zu dem Hals/Schulteren/ und Brust: von denen ich bald Anfangs gesagt habe / daß sie der Liebe deß Nächsten geheiliget gewesen. Wer schwär trägt/ von dem sagt man: er hat ein schwäre Bürde auff dem Hals ꝛc. Wer aber der Bürde nit underligt dessen starcke Schulteren lobt man. Ich nimm beyde zusamen / Hals und Schulteren.

Hals / und Schultern.

665. Gottes unendliche Gütte erforderet es/daß wann er verwundet/ er gleich wider umb ein Pflaster umbschaue: was an einem Orth nidergerissen wird/ das bauet er an einem anderen widerumb auff. Also haben die Chronologi beobachtet / daß den einreissenden Ketzereyen die Vorsichtigkeit Gottes gleich einen starcken Pfeiler entgegn gesetzt habe. Auff einen Tag/ da der Ertz-Ketzer Pelagius in Scotia; ist Augustinus in Africa gebohren worden. Wider Nestorium hat sie den seeligen Cyrillum; wider Jovinianum den heiligen Hironymum bewaffnete wider den Arrium Athanasium, Basilium, Gregorium, Sylvestrum, Martinum, und Hilarium; wider die Albigenser Dominicum und Franciscum; wider Lutherum, Calvinum, Zvvinglium, und andere Schwermer unserer Zeit Ignatium sambt seiner Gesellschafft außgeführt: dessen ihme die Kirche in dem heutigen Brevir Zeugnuß gibt/ und die Erfahrnuß beweist. Was aber das für ein schwäre Bürde seye/wider die Ketzer streitten / was starcke Achslen darzu erforderet werden / ist abzunehmen auß dem Gesicht/ so Innocentius der dritte Römische Papst von dem H. Seraphischen Vatter Franciscus im Schlaff gehabt/da ihn dauchte/als wann er den gantzen Last einer baufälligen Kirchen mit seinen Schulteren steiffte / daß sie nit durch erbärmlichen Fall zu einem Steinhauffen wurde. Weilen derohalben auch unser H. Vatter Ignatius seinen Hals und Schulteren untergossen / die Ruin der Kirchen und wahren Glaubens hin und wider in Teutschland/ Franckreich/ Engelland

Breviarium Romanum 4. Octob. Festo S. Francisci Seraphici.

land und anderen Oertheren zuverhindteren/ wage ich keinen Scheu / ihne mit dem jenigen Ehren-Titel zubelegen/ welchen der H. Hieronymus dem H. Pictavienſischen Biſchoff Hilario geben hat / quòd fuerit inter procellas Mundi magnus ſuſtentator Eccleſiæ: daß er unter ſo vil ſchwären widrigen Anſtöſſen diſer Welt ein ſtarckmüthiger Erhalter der Kirchen geweſen: utpote, quem numen ſingulari providentia his temporibus Eccleſiæ dedit, ut velut alter Atlas Orbem fulciat humeris doctrinæ ac pietatis: ſeynd die Wort deß ſchon zu mehrmalen angezognen Tarraconenſiſchen Concilii: daß nemlich Gott auß ſonderbarer Vorſichtigkeit Ignatium für diſe gefährliche Zeiten ſeiner Kirchen geſchenckt habe/ damit er/ wie der andere Atlas, mit ſeinen zwo Achſlen der Gottſeeligkeit und Geſchicklichkeit die Welt noch ferners unterſtiegte.

S. Hier. in Pſalm. 57.

Die Bruſt.

666. Die eröffnete Bruſt / und darauß herfürſchlagende Flamme weiſet unſere Gedancken nunmehr zu dem Ignatianiſchen Hertzen/ ſo dem Hezl deß Nechſtens zugeeignet/ und gantz und gar geſchenckt iſt: wie weit aber eröffnet ſich das Hertz Ignatii? wie groß iſt ſein Liebe? vade, pondera mihi ignis pondus: gehe hin/ ſprach einſtens der Engel zum Prieſter Eſdras, und wege mir ein Pfundt Feur auff der Wag ab. Von welcher Arbeit/ als einer unmöglichen Sach/ ſich Eſdras entſchuldigte. Alſo vil mehr wurde ſich einer vergebnen Arbeit unterfangen/ der Ignatii Lieb geges dem neben Menſchen wolte außmeſſen. Cor noſtrum dilatatum eſt, kan er billich ſagen mit einem H. Paulo zu den Corintheren: mein Hertz hat ſich erweiteret/ und gegen euch auffgethan/ O Menſchen Kinder. Wie weit dann/ heiliger Vatter/ hat ſich dein Hertz auffgethan gegen den Menſchen? verzeihe mir/ daß ich frage: ich verſtehe dein Red noch nit recht. Er gibt mir zur Antwort mit dem Königlichem Harpfeniſten David: latum mandatum tuum nimis: ſo weit ſich das Gebott Gottes/ den Nechſtē zulieben erſtreckt: ſolches aber iſt ſehr weitſchichtig. Uber welche Wort deß Pſalmiſten ſehr füglich der H. Biſchoff von Hippon Auguſtinus alſo ſagt: extende charitatem per totum orbem, ſi vis Chriſtum amare: quia membra Chriſti per orbem jacent: dein Lieb muß ſich durch die gantze Welt erſtrecken/ wann du Chriſtum recht lieben wilſt. Dann ſeine Glider ſeynd durch die gantze Welt zerſtreuet. Gleich wie derohalben das Feur ſo lang und vil ſich außbreitet/ ſo lang es etwas zuverzehren antrifft: alſo hat ſich auch die feurige Lieb Ignatii allenthalben durch die gantze Welt außgebreitet/ weil ſie allenthalben Materi genug fande ſeines Eyffers: die Glider Chriſti; die Seelen der glaubigen und unglaubigen aller Orthen waren die Narzung ſeiner Flammen: welche Seelen/ weil ſie an der Zahl gleichſamb unendlich ſeynd; alſo ware auch die Lieb Ignatii gegen den Menſchen gleichſamb unendlich/ und iſt nit zubeſchreiben. Ich will da nit widerholen/ was ſchon zimblicher Maſſen bekannt/ daß er zu Manreſa ſeine eigne koſtbare Kleider außgezogen / und einem Bettler geſchenckt/ und ſonſt zum öfftiſten das erſt geſambleteAllmoſen anderen noch nothdürfftigeren ſtracks widerumb außgetheilt. Wil nichts melden von ſeiner Liebe/ die er zu Venedig/ und anderſtwo den krancken/ und ſterbenden erwiſen: denen er nit allen in offentlichen Spitälleren ſorgſamb außgewarthet; ſondern zu Zeiten den ſchadhafften das ſtinckende Ayter mit dem Mund außgeſogen hat. Ich geſchweige/ daß er auß Begirde/ dem Nächſten beſſer verhülfflich zuſeyn/ ein Mann von 33. Jahren/ zu Barcinona ſich mitten unter die kleine Knaben in die Schul hinein geſetzt / die erſte elementa der Lateiniſchen Sprach zuerlehrnen. Ich gedencke nit jenes unkeuſchen Jünglings; welchen von dem Lueder herauß zureiſſen/ er zu Pariß bey kalter Windters-Zeit ſich bloß biß an den Hals in einen Graben geſenckt / und ihme darauß gantz beweglich zugeſprochen. Ich ziehe nit an jene verſchreyte Frauen-Bilder/ welche er zu Rom/ mit Hindanſetzung ſeiner hochen Würden und Reputation offentlich über die Gaſſen in das Bußhauß geführt hat. Und was dergleichē ſchon bekannte Liebsſtuck Ignatii gegen den Menſchen tauſent waren; die ihme doch alle vil zugering: ſein Lieb gegen dem Nechſten müſte auffs höchſte kommen: wie ſie dann auch in der Warheit den oberiſten Gipfel der Vollkommenheit endlich erzeicht hat.

Lib. 4. Eſdræ c. 4.

2. ad Cor. 6. v. 11.

Pſal. 118. v. 96.

S. Aug. tract. 10. in epiſtolam Joannis.

Bartoli in vita S. Ignatii l. 4. n. 11. p. 178

Bartoli l. 4. vitæ n. 18. pag. 334.

667. Er wurde einſtens von einem vertrauten Pater gefragt: was ihn doch auff diſer Welt kräncken/ oder bekümmeren könte? dem antwortete er kurtz: *nihil, quàm ſi Societas diſſolveretur*, nichts/ als wann die *Societet* zu Grund gienge. Warumb diſes umb Gottes Willen? villeicht wegen zarter Lieb und Zuneigung / die er als ein Vatter/ gegen den ſeinigen truge? Solche Urſach hat bey einem natürlichen Vatter Platz/ nit bey Ignatio; der dem Fleiſch und Blut ſchon längſt abgeſtorben ware Villeicht wegen ſeiner Ehr/ uñ guten Nahmens; ſo hierbey wurden Schaden gelitten haben? Sein guter Nahm war ihm zwar nit feil: aber weil er allein in allem die Ehre Gottes ſuchte/ achtete er es wenig/ wann ſchon/ ohne gegebene Urſach ſein guter Nahm hierdurch eine nharten Stoß überkommen hätte. Villeicht weilen er zum Geſpött uñ Glächter der gantzen Welt jenen thorzechten Evangeliſchen Baumeiſteren wurde ſein zugezehlet worden; welche einen Thurn zubauen angefangen / und aber auß Abgang der nothwendigen Unkoſten das Geben nit unter

Lucæ 14.

das Tach haben bringen können? Auch dises kleckte nit. Was fragte Ignatius nach dem Urtheil aberwitzigen Menschen; der für die Richtschnur seiner Werck Gott hatte? Was ist dann die Ursach / die wegen außgetilgter Societet in dem heyteren Gemüth Ignatii ein trübes Wölcklein einiger Traurigkeit erwecken kunte? Wills kurtz sagen. Ihr waret die Ursach / vil geliebste Zuhörer / und alle Menschen der gantzen Welt. Ignatius liebte den Baum wegen der Frucht; den Weinberg wegen der Trauben; den Acker wegen deß Getreyds; den Garten wegen der Blümen; den Berg wegen deß Metalls; den Schafstall wegen der Schaff: den Weyher wegen der Fisch; die Societet wegen euer. Er sahe vor hinein / und sein Geist weissagte es ihm: wie vil guts unser wenigste Societet durch die Gnaden Gottes / und besondere / hierzu gantz bequeme Weiß unseres Instituts, allenthalber wurde schaffen: wie vil tausent und abermal tausent Seelen eintweders in dem Unglauben und Ketzerey; oder sonst in einem Lasterhafften Leben wurden ewiglich zu Grund gehen / und verderben / wann die Societet solte auffgehebt / und zertrennt werden: von denen wir doch jetzt wissen und bekennen / daß sie durch unsers Ordens Hülff und Beystand bekehrt / und auff den rechten Weeg gebracht worden. Immassen dann / daß Bayrland bey einbrechenden Lutherthumb von der Ketzerey nit angesteckt / und überhauffen geworffen worden / *Albertus* der fromme Hertzog in Bayrn nach Gott der Societet zuschribe / und jenen Versicul der Kirchen von den HH. zwen Apostlen Petro und Paulo, auff Petrum Canisium, und Paulum Hoffæum außzudeuten / und zusagen pflegte: *Petrus Canisius, & Paulus Hoffæus docuerunt nos legem tuam, Domine*: der *Petrus Canisius*, und *Paulus Hoffæus* (beyde vortreffliche Männer der Societet) haben uns / O HErr! dein Gesatz gelehrt. Solchen Verlust und Schaden weilen Ignatius vorsahe / kunte er nit laugnen / daß ihm die Vertilgung der Societet tieff wurde zu Hertzen gehn. Setzte doch hinzu / daß er innerhalb einer Viertheil Stund / vermittelst deß Gebetts / sich wider zuerholen / und zu vorigen Ruhe deß Hertzens zugelangen / ihme gethraute. Mercket abermal ein Zeichen wolgezämter Passionen / und einer außbündigen Vollkommenheit.

Menologium Societatis Iesu 17. Decemb.

668. Ein andersmal hörte man ihn sagen: daß er willig und bereit seye / mit Gefahr seiner Seelen Seeligkeit länger zuleben / und Gott und deß Nechstens Heyl abzuwarthen / als der Seeligkeit vergewisst / gleich zusterben. O Ignati! O anderer Moyses! O anderer Paulus! Hört ihrs / Türcken und Heyden; Juden und Ketzer; Gerechte und Sünder / Außländer und Insassen; Freund und Feind; auch die unserer Societet übel wollen / sie verfolgen / und nichts mehrers wünschen / als ihren Untergang; hört ihrs? Ignatius war bereit mit Gefahr uñ Ungewißheit seiner Seelen Seeligkeit euch in den Himmel zuhelffen. Non plus ultra: weiter kan man nit kommen. Trutz / Lieb / gehe hin / und erdencke etwas grössers.

Breviarium Romanum 31. Iulij.

669. Villeicht aber ist sambt dem zeitlichen Leben dise Liebs-Flammen Ignatii nunmehr erloschen: oder villeicht hat sich sein mildthätiges Hertz etwann verschlossen gegen der Erden / nach dem es angefangen zuschwimmen in einem Meer der Freuden in dem Himmel? Mit nichten. Nach dem Todt erzeigt sich erst recht sein Vätterliche Liebe gegen uns. Es wünschte ihme unser glorwürdige Ignatius, was ihme einmals der guldene Mund Chrysostomus gewünscht hat; da er zu dem Antiochenischen Volck ein Predig gehalten / und zu Bezeugnuß seiner Liebe in dise Wort ist außgebrochen: O si liceret, cor nostrum disrumpere, & ostendere vobis, videretis intus esse in magna latitudine vos omnes, mulieres, pueros, & viros: O liebe Menschen / O daß ich könte mein Hertz von einander reissen / und euch zeigen! ihr wurdet darinn sehen in einer grossen Weite euch selbsten / Männer / Weiber und Kinder. Und warhafftig ist disem also. Einmal in dem Vätterlichen Hertzen Ignatii seynd noch biß auff dise Stund eingeschlossen aller hand Stands Persohne / grosse und kleine / reiche und arme / edle und unedle / alles unter einander. Welches erstlich abzunehmen auß den täglichen Verrichtungen der Societet: dann was die Societet dem Nechsten guts thut mit Predigen / Beicht hören / Unterweisung der Jugend in den oberen und unteren Schulen; in den Congregationibus und Bruderschafften; in der Kinderlehr / bey Besuchung der Kranckē / und Gefangnen / der Spitäller / Weisen- und Siechheuser; durch die Geistliche Exercitien, durch Bücherschreiben / in den Missionibus auffs Land / in die neue Welt / zur Kriegs- und Pest-Zeit / und was dergleichen unsere Standmässige Verrichtungen mehr seynd / das alles hat man dem H. Ignatio, als Stiffter / zuzuschreiben: ich aber einem anderen anzuruhmen überlasse. Fürs ander last der H. Vatter annoch sein gutthätiges Hertz spuhren durch vielfältige Wolthaten / so er von Himmel herab reichlich / vilmalen auch miraculoser Weiß / so wol den krancken Leiberen / als Seelen / ja so gar dem unvernünfftigen Vieh durch seine Reliquien / Bilder / Ignatii Wasser / und Oel noch heut zu Tag erzeigt. Absonderlich aber hat einen Vatter an ihm die Jugend. Manche Mütter seynd ihr / und ihrer Kinder Leben dem H. Ignatio schuldig. Zum Beweiß kunte ich ein grosse Anzahl namhafft machen unterschidlicher Persohnen; welche mit einem Aydschwur dise Warheit bestättigen. Erst vor wenig Jahren ist zu Trepano in Sicilia auff Anruffung deß H. Ignatii ein Kindts-betherin

S. Chrys. hom. 44. ad populum Antiochenum.

Hæc omnia egregie depradicat Cardinalis Ludovicus Ludovisii Vice-Cancellarius & Archiepis. Bononiensis in panegyri de S. P. N. quæ reperitur in libello cui titulus *Crisis Societatis.*

ketherin auß höchster Lebens Gefahr errettet; das todte Kind aber widerumb von todten zum Leben aufferwecket worden. Und ist dises scheinbare Miraculum mit allen Umständen beschriben/anno 1673. zu München im offentlichen Truck außgangē. Ein anderes seltzames Wunder hat sich begeben im Jahr 1619. zu Ferrara in Welschland: indem ein Mutter eben an dem Festtag Ignatii mit ihrem kleinē Kind was unbehutsamers unter dem Fenster schertzte/ist selbiges unversehner Weiß ihr auß den Armen entwischt/und etlich Gaden hoch auf das harte stainene Pflaster hinunter geschossen: worauf es sonders Zweiffel das Hälßlein wurde gebrochen haben/ wann nit die unglückseelige Muter den H. Ignatium im Schröcken umb Hülff angeruffen / und auffgeschrien hätte: *H. Ignatij*, **stehe mir bey!** Kaum hatte sie dise Wort auß dem Mund gelassen/ da ist das Kind/da es mehr nit/ dann ein und die ander Spann von der Erden ware/durch einen unsichtbarlichen Gewalt widerumb zuruck in die Lufft hinauff also starck geschutzt worden/ daß es die erthatterte unter dem Fenster stehende Mutter mit den Händen hat auffangen können/ nunmehr gar gern/ und offentlich bekennend/daß ihr Kind das erste Leben ihr als einer Mutter; das ander aber nach Gott dem H. Ignatio, als seinem Vattern und wunderthätigen Erhalter zuzuschreiben hätte. *Ihr sagt mir aber villeicht: Gott Lob/mir ist noch kein Kind von dem Fenster gefallē/ wünschte auch noch nit/daß ich dißfals dem H. Ignatio vil dancken müste ꝛc. O liebe Elteren/ verzeiht mirs: versteth ihr die Sach so gar nit / oder wolts nit verstehn. Fallt euch kein Kind von dem Fenster / so fallt euch bißweilen ein Kind von dem Himmel? indem diser / oder jener euer Sohn/ auf den ihr all euer Hoffnung bauet / von anderen verführt/offtermals mehr nit/als etwann nur ein Spann von der Höllen ist; durch die Händ aber Ignatij, verstehe durch einen Beicht-Vatter/ Prediger/ oder Professor der Societet, gleichsamb aufgefangen/ und wider zu recht gebracht wird. Was vermaint ihr / daß die Professores in den unteren Schulen anders thun/als daß sie manchen unschuldigen Knaben / auf den sie etwaß mehr Achtung geben/als ihr selbst/mit Lehr/ermahnen/ und zusprechen vor einem so erbärmlichen Fall behütten; und sie mit Einpflantzung der Tugend / Geschicklichkeit/und guter Sitten/gantz einen anderen Weg laitten/als etwann ihr selbst thut/die ihr nur unter dem Fenster mit ihnen kurtzweilet/ das ist/ offentlich ohne Scheüh mit ärgerlichen Reden/und Lasterhafften Exempel sie zu allen Schandthatten anreitzet/ūd ihnen den ersten Stoß gebt. Und auß disem/ vermain ich/ haben E. L. und A. abermals satsamen Bericht/ warumb ich in meinem Brustbild mit einem offnen / Feuerflammenden / und gegen den Menschen wolgeneigten Hertzen Ignatium gemalet hab: Perfectus est: warhafftig Ignatius ist auch in der Lieb deß Nechsten zu dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit gelangt.

* Imago primi ꝛc. culi Societatis Jesu f. 630.

Der 3. Theil.

Glori und Schein dises Brust-Bilds.

670. Ist nun überig/ daß ich auch kürtzlich ein Ursach gebe / warumb ich umb das gantze Brust-Bild einen so grossen Schein herumbgezogen. Es gibt Leuth ab/ die vermeinen / es thäts ein kleiner auch schon. Antwort: ich hab es gethan/dieweil er mit einem solchen Glantz umbgeben / etlich Spann von der Erden erhebt/und in Gott verzuckt/zur Zeit deß Gebetts gefundē worden. Fürs ander: ein grosser Heiliger/ein grosser Schein. Daß aber unser H. Stiffter Ignatius ein grosser Heiliger gewesen / folgt unlaugbar auß nachfolgendō Schluß. Dann entweders erforderet man zu einem grossen Heiligen ein vollkommne Verlaugnung seiner selbst; Abtödtung/und Unterdruckung der lebhafften passionen, und unordentlichen Neigungen; ein Gleichständigkeit deß Gemüths bey allen Begebenheiten; allerhand andere Tugenden/und gäntzliche Erfüllung deß Göttlichen Gesatz / und der Evangelischen Räth: mit einem Wort: erforderet man die geistliche Vollkommenheit? so wird in disem Stuck Ignatius wenig Heiligen weichen: massen auß dem / was von mir bißhero gesagt worden/zugenügen erhellet. Begehrt man beschauliches Gebett / Verzuckung / und Erscheinungen? Auch da war kein Abgang. Zu Manreta allein ist er ohne Speiß und Tranck in einer achttägigen Verzuckung gelegen; eben allda in seiner Buß-Crufft/oder (wie ers nennte) seinem Noviriat, ist ihm Christus und die seeligiste Jungfrau über die dreyssigmal; er aber andern frommen Seelen über die sieben und achtzigmal erschinē/wie Nadasi bezeugt. Wil man habē vil und scheinbare Miracul? wird man allein bey Daniel Bartoli hundert der außerlesisten und glaubwürdigsten finden: die andere seynd unzahlbar. Begehrt man lestlich auch stattliche Zeugnuß der Menschen / damit einer für einen grossen Heiligen möge gehalten werden? Zeugnussen voll auf. Alexander der 7. Römische Pabst nennt ihn in der Epistel an die Venetianer virum sanctissimum, einen heiligisten Mann. Andere Päbst / welche von Ignatio und seiner Societet gar rühmlich geredt / und geschriben/seynd an der Zahl vierzehen. Zwey Concilia; acht Cardinäl; dreyzehen Ertz-Bischöff und Bischöff/Käyser/König/ und Weltliche Fürsten ein und zwaintzig: fünff Academien; fünff gantze geistliche Ordens-Ständ; vornehme berühmte Scriben-

Nadasi in anno diurnum memorabilium Societatis 31. Julij.

Bartoli l. 5. vitæ.

ten

ten auß unterschiedlichen Ordensständen drey und dreyssig; andere Scribenten / die keine Ordens-Männer waren/viertzig:und das die meiste Prob gibt/vier und zwaintzig Heilige: worunter der H. Carolus Borromæus, die H. Theresia, der H. Thomas de Villâ nova, der H. Philippus Nerius, der seelige Pius quintus, der seelige Ludovicus Beltrandus und gantz frisch der H. Franciscus Salesius. Deren Aussag und Zeugnussen auß führlich in schon oben angezognen Büchel/ dessen Titel ist: *Crisis Societatis Jesu*, aufgezaichnet stehn. So ist dann / und bleibt Ignatius ein grosser Heiliger. Einem grossen Heiligē aber gebührt ein grosser Schein: erit illi gloria æterna: der zwar schon groß ist auf Erden; noch grösser aber seyn wird in dem Himmel: gloria æterna, und zwar unaußleschlich auf ewig. Und ob sich schon vil bemühen/ selbigen mit lästeren und falschen Inzüchten zuverduncklen/ bleibt ihm halt dennoch sein Schein: und kan er mit einem demüthigen David sagen: multi insurgunt adversum me: tu autem, Domine, susceptor meus es: gloria mea, & exaltans caput meum: **vil stehn wider mich auf: du aber / mein Herr/du bist mein Glori/und erhöchest mein Haubt.** Die Warheit last ihr weder mit Zungen noch mit Federen die Augen außstechen:und die Sonn glantzt nichts desto minder / ob schon ein großäugige Nacht-Eul ihr helles Liecht nit gedulten kan. Und hiemit hat mein Malerey ein End.

Psalm. 3. v. 2. & 4.

651. Wo aber hin jetzt mit meinē Brustbild? Was zweifflen wir lang? in ein Kirchen/oder in ein Hauß-Capell. Wo werden wir aber dise Hautz-Capell finden? Der H. Apostel Paulus deutet uns mit dem Finger darauf: Vos estis templum: **ihr seyd die Kirch/liebe Corinthier/liebe Christen/werthiste Zuhörer / euer Hertz ist die Hauß-Capell.** Ich weiß / daß der mehrere Theil gut eyfferiger Catholischen ein grosse Lieb und Schätzung zu unserm H. Vatter Ignatio trage; und deßwegen keines Zusprechen bedärffe. Gsetzt aber auch/daß etwan bißhero in eines/ oder deß anderen Hauß-Capell der H. Ignatius, will nit sagen / keinen Altar/sonder wol gar kein Täffelein gehabt seiner Bildnuß/das ist:wann je etwann einer/oder der ander biß jetzt einen schlechten Wohn/ Andacht / Lieb / und Vertrauen zu unserem H. Vatter getragen / und ihn mehr nit geachtet hätte/als wie man in Ehren halt ein alte Taffel / die voller Staub/ und mit Spinnen Geweb über ogen/ in einem fünsteren Winckel der Vergessenheit hinter der Thür hangen bleibt/ ꝛc. soll es doch hinfüran heissen / was jene danckbare gottseelige Frau von Sunan von dem Propheten Elisæo zu ihrem Mann gesagt hat: Animadverto, quòd vir Dei sanctus est iste, qui transit per nos frequenter; faciamus ergo ei cœnaculum parvum, &c. **ich spühre/ daß diser ein H. Mann seye / der so offt bey uns durchziecht / und unser Statt guts thut: wollen ihm derohalben ein kleines Stüblein (ich sag / ein Hauß-Capell/ unser Hertz) zurichten/ und darinnen ihm ein Ehr anthun.** Welches geschehen wird / wann die jenige/ bey denen es etwann biß anhero gemanglet / hinfüran ein grössere Lieb und Andacht zu Ignatio tragen werden. Ich weiß zwar wol / daß sie schon sonst anderer Heiligen Bilder/bevorab Unser Lieben Frauen / wegen allerhand Bruderschafften einen Uberfluß haben. Ist recht: lob sie drumb. Aber merckt: Ignatius hat bey Lebzeiten stets die Bildnuß Mariæ auf seiner Brust getragen / und sie genennt *Mariam à corde*: *Mariam* **von dem Hertzen.** Kunten also dise beyde / Maria Ignatium, und Ignatius Mariam, an einander wol leiden. Was wolt ihr sie dann von einander trennen? henckt sie vil mehr beyde in euer Hautz-Capellen neben einander auf: schliest sie beyde in ein Hertz zusamen ein:und wer Mariam liebt/der liebe auch Ignatium: und wann es euch also gefällig ist / nennt ihn hinfüran nicht mehr *Ignatium* von *Loyola*, sonder *Ignatium à corde*, *Ignatium* **von dem Hertzen.**

1. ad Cor. 6. v. 19.

4. Regum v. 9. & 10.

Amen.